

ZU DEN PHILOSOPHISCHEN SCHRIFTEN DES APULEIUS

(Fortsetzung von S. 112 ff.)

Wir wenden uns jetzt zum Liber de Mundo. c. 1 p. 135, 9 ff. *sed † cumducere ac dicere tam bonas artes et eiusmodi operam cum ingenuitate professionis suae credidit* (sc. philosophia) *et congruere istiusmodi curam talibus studiis et moribus*. Den ersten Teil hat Novák (p. 124) aufgeklärt, der richtig *conducere ac decere* schreibt (vgl. Ps.-Aristot. περὶ κόσμου p. 391 a 7: μάλιστα πρέπουσαν); wenn er aber *coniungi* vor *credidit* einschleibt, so widerspricht die Klausel, die auch Thomas Vermutung: *credidit* <convenire> (Klausel C) deshalb widerlegt, weil die überlieferte Symmetrie der Klauseln (B $\cup\cup\cup\cup$ und *studiis et moribus* B¹ $\cup\cup\cup\cup\cup\sim$, mit gekürzter -is-Silbe) nicht zerstört werden darf. Ich wäre geneigt *congruere* im zweiten Gliede ἀπὸ κοινοῦ aufzufassen, so dass es auch auf das erste Glied bezogen werden müsste, wenn, wie im ersten Gliede, auch hier nicht der Dativ, sondern *cum* mit Abl. nach *congruere* folgte; so aber möchte ich am liebsten vor *cum* das Verbum *convenire* einschleiben. — Wohl aber liegt eine ἀπὸ κοινοῦ-Figur c. 3 (p. 139, 14 ff.) vor: *quas Graeci cometas . . . appellant quasque labi et fluere frequenter videmus, lucere faciliusque †restingui*, wo seit Lipsius <facile> *faciliusque* geschrieben wird, wir aber *facile* aus dem folgenden Komparativ leicht heraushören; die Stelle wird im oben erwähnten S.-B. des Philologus im Zusammenhang behandelt.

Im Folgenden muss ich die Richtigkeit der Ueberlieferung gegen Novák verteidigen, der (p. 124) meint, dass der Gegensatz zwischen den Philosophen und den nichtigen Dichtern, die jeder nur eine kleine Einzelheit beschreiben, p. 136, 15 eine Ergänzung zu *quare et* <mireris quod> *eos* usw. verlangt. Apuleius aber behauptet folgendes: die Philosophen, gleichsam von den Göttern

begeistert, verkündigen der Menge das was sie gesehen. Und die Menge, durch den neuen Reiz solcher Prophezeiungen bezaubert, ergreift jede Gelegenheit irgend eine Prophezeiung zu hören und freut sich, wenn jene auch nur (*quare et eos!*) in der Form eines speziellen Gedichtes auftritt (denn ein Gedicht ist ja nach antiker Auffassung eine Offenbarung, ebenso gut wie die philosophische Weltbetrachtung, dies übersah Novák). Diejenigen nun tun Apuleius leid, die nur jenen kleinlichen, nicht den grossen Offenbarungen ihre Aufmerksamkeit widmen.

c. 3 (p. 139, 6 ff.): *Post eam vero partem, quae sanctis aetheris finibus coercetur, cuius † mensa pensaque distinctum est et natura immutabilis, regio e(s)t mortalis ac iam paene terrena* usw. Zuerst will ich betonen, dass nach der Klausel *immutabilis regio* (A⁸), *e(s)t* interpungiert werden muss (*natura* ist also Abl.); *mensa* und *pensa* sind wohl substantivisch gebraucht wie in der immer zitierten Stelle Fronto de nepot. am. p. 233, 11 Nab., nicht aber möchte ich mit Kroll *est in sunt* ändern, sondern als Dittographie des folgenden *et* tilgen; ich schreibe also den Relativsatz: *cuius mensa pensaque distincta et naturā immutabilis regio*.

c. 7 (p. 142, 16 ff.): *sed in altera parte orbis iacent . . . et Albion et Hibernia, ‹iis› quas supra diximus [esse] maiores*. So Thomas mit Vulcanius, der *iis* einschob und Goldbacher, der *esse* tilgte. Die Tilgung wäre auch ich geneigt zu billigen, wenn nicht die Klausel Einspruch erhöhe. Und es war ja auch ein anderer Grund vorhanden, weshalb *esse* hinzugefügt wurde; das Demonstrativum *iis* ist nur Konjekture; wir werden also die Ellipse anerkennen und umgekehrt behaupten, dass *esse* auch aus dem Grunde hinzugefügt wurde, damit die Ellipse des Demonstrativums leichter würde.

c. 9 (p. 145, 2 ff.): *a quibus (sc. imbribus) hoc differunt nimbi, quod ‹imber› pluvia iugis est, nimbus autem quanto repentinus est, tanto vehementior. . . . nivem autem colligi iactatione densarum nubium constat; nam priusquam in aquam defluant, fractae ac discissae spumas agitationibus suis faciunt et mox gelatus umor rigore frigoris inhorrescit*. So Thomas; an drei Stellen aber ist die Lesart falsch; erstens muss natürlich *nives* (so die Hss.) geschrieben werden; zweitens beweist die Klausel, dass *imber* hinter *est* eingeschoben werden muss (Kl. A: — — —); wofür ja auch die grosse Ähnlichkeit des folgenden Wortes spricht. Dazu kommt endlich, dass der Schluss in jener Gestalt nur in F überliefert ist (falsch, weil die Klausel fehlt), während

die anderen Hdschr.: *mox gelatae summo rigore inhorrescunt* bieten, woraus sich leicht die richtige Lesart: *mox gelatus umor rigore inhorrescit* herstellen lässt (Klausel A).

c. 11 (p. 146, 19 ff.): *at ille, qui propior est aequinoctiali plagae* *** [notus] *et aquilo, qui VII stellarum regione generatur et huic vicinus est aparcias; hic [propior est] *** ad diem medium.* So Thomas. Es fehlt nach *plagae* vieles; das wird schon dadurch bewiesen, dass alle Winde, die Ps.-Arist. *περὶ κόσμου* c. 4 erwähnt, auch hier verzeichnet sind ausser dem West- und Südwestwind, die also in der Lücke fehlen; der Wortlaut lässt sich natürlich nicht herstellen; nur am Schluss beweist die Klausel, dass . . . *est aquilo* geschrieben werden muss, in *notus* steckt wohl *nominatus*. Die Beschreibung der Nordwinde hat wohl etwa *(Borearum ille) nominatus est aquilo* usw. gelautet (vgl. *περὶ κόσμου* p. 394 b 28: *καὶ τῶν βορείων ἰδίως ὁ μὲν ἔξῃς τῷ καικίᾳ καλεῖται βορέας*. cf. c. 13 p. 149, 2: *βορέας Graece, Latine aquilo nominatur*); an der zweiten korrupten Stelle hat Thomas ansprechend vermutet: *hic flat a polo ad diem medium* (vgl. *π. κόσμου: ἀπὸ τοῦ πόλου . . . πνέων*). Nur möchte ich *a polo flat* schreiben; so lässt sich die Korruptel leichter erklären.

c. 12 (p. 148, 2 ff.): *anaphysemata Graeci vocant eos spiritus qui de fundo vel hiatibus terrae explosi ad superna minari solent.* Thomas hat das überlieferte *maris solent* in *minari solent* geändert. Abgesehen davon, dass auch der Sinn *minari* nicht empfiehlt, weil *explosi ad superna* unlateinisch ist, verbietet die Klausel so zu schreiben. Aus dem letzten Grunde sind alle Konjekturen, die Thomas erwähnt, einfach zu verwerfen. Betont werden muss, dass wir uns hier nicht an die überlieferten Buchstaben zu halten brauchen, weil die Silbe *ma* einfache Ditto-graphie ist. Die richtige Lesart verschafft uns Ps.-Arist., der p. 395 a 8 bietet: *ἀναφύσημα δὲ γῆς πνεῦμα ἄνω φερόμενον* usw.; wir müssen also lesen: *ad superna ferri solent*; zugleich ist so die B-Klausel *— — — — —* hergestellt¹.

c. 13 (p. 148, 16): *eurus igitur aequinoctialis orientis est ventus nec invenuste † nominis eius fictus est, quasi ἀπὸ τῆς ἑώας ῥέων.* Hier ist viel konjiziert; zuletzt hat Novák (p. 127)

¹ Die Klausel *—, — — — —* findet sich bei Apuleius kaum, fast überall, wo ein jambisches Wort nach einer langen Silbe im Satzschluss steht, finden wir die B-Klausel: *— — — — —*.

nomen eius fictum est geschrieben, aber wieder in Widerspruch mit der Klausel; ich kann eine Klausel nur herstellen durch eine kühne Konjekture: *nec invenusta nominis fictio est* (Klaus. B), es mag nun *eius* eine Dittographie oder Interpolation sein.

c. 13 (p. 149, 9 ff.): *meridies vero quoniam eadem semper regione signatur, uno austro id est νότος flatur *** et is septemtrio habet cognomentum, qui tamen Graeca lingua ἀπαρκτίας dictus est.* Warum *id est* zu streichen ist, verstehe ich nicht. Die deteriores scheinen das Richtige bewahrt zu haben: *id est νότος* steht für *quem Graeci νότον vocant*; die Klausel beweist ja auch hier wieder, dass nichts ergänzt werden muss und mit *flatur* der Satz zu Ende ist. Wohl aber ist der folgende Satz korrupt, den Thomas merkwürdiger Weise ohne weiteres nach der Ueberlieferung ediert hat; aus Gellius II 22, 15 *septentriones autem habent ob eandem causam unum* (sc. *ventum*) erhellt, dass hier gesagt wurde, auch der Norden habe nur einen Namen; danach emendiere ich: *et [is] septemtrio habet cognomentum (= nomen) unum* usw., mag nun *is* Dittographie oder Interpolation wegen des folgenden Relativsatzes sein; auch hier gewinnen wir wieder den Vorteil, dass eine C-Klausel (—) entsteht, während in den überlieferten Worten überhaupt keine steckt.

c. 14 (p. 150, 6 ff.): *sunt etesiae et prodromi spirantes ex omni parte eo tempore aestatis, quo Canis oritur.* Der durch Konjekture hergestellte Schluss bietet keine Klausel (gegen Alfr. Kirchhoff aaO. p. 47); dem Gedanken nach richtig ging schon Novák vor, indem er (p. 127) vorschlug: *quo terra Cane uritur*, aber die Klausel zwingt uns zu lesen: *quo de Cane uritur* (*terra*) (überliefert ist *quod de Cane oritur*). Wir gewinnen erstens die Klausel A, zweitens ist die Ergänzung von *terra* zwischen *oritur* und *Cato* die weitaus wahrscheinlichste. Schliesslich behalten wir instrumentalisches *de*, das ja wie viele andere Schriftsteller auch Apuleius häufig angewandt hat (cf. zB. Schmalz p. 408, Lesty de *Syntaxi Apuleiana* p. 28).

c. 15 (p. 150, 15 ff.): *et ordine quidem tonare prius oportet, postea coruscare. quippe ubi nubes <nubis> adflictrix, ut ignifera sana adtrita inter <se> *** sed obtutus velocius inlustriora contingit, auditus dum ad aures venit, seriore sensu concipitur,* Novák ergänzt p. 127 *quippe ubi nubes adflictrix <alterius extiterit> ut ignifera sana adtrita inter <se, prius sonitum, dehinc lucem edit>*; wir können aber viel einfacher ergänzen, wenn wir annehmen, dass in *ubi nubes* steckt, und lesen: *quippe nubes nubis adflictrix, ut*

ignifera saxa adtrita inter <se (Klausel A: $_ _ _ \sim$, also mit Hiatus, wie oft), *prius tonitum, dehinc efficit lucem*> *sed* usw. Wir brauchen also nur an einer Stelle zu ergänzen und ausserdem da, wo das Auge des Librarius von *se* sehr leicht zum folgenden *sed* abirren konnte. *efficit lucem* habe ich der Klausel wegen geschrieben; in *lucem edit* (so Novák) könnte man zwar mit Annahme eines Hiatus die Klausel C. $_ _ _ \sim$ erblicken, allein jenen nicht häufigen Hiatus möchte ich nicht durch Konjekturen in den Text bringen.

c. 16 (p. 152, 1 ff): *iaculatio igitur tunc fieri putatur, † cineris meatu atque impulsu generatus ignis celeritate sui *** cursumque rapidae festinationis ostendit*. Novák behandelt nur die erste kontroverse Stelle, er schlägt vor <*cum velo*> *ci aeris meatu* und weist hin auf περὶ κόσμου c. 4 p. 395 b 5, wo das Feuer aber nur nebenbei genannt wird. Einen neuen Vorschlag mache ich nicht, bemerke aber, dass wir so weit wie möglich am Texte festhaltend mit Oudendorp: *cum aëris meatu* schreiben und mit F que hinter *cursum* streichen müssen. Denn dass Goldbacher und Thomas unrichtig eine Lücke annehmen, beweist der nichts mehr bietende Text des Ps.-Aristoteles. Den bald folgenden Satz: *sed plerumque* usw. habe ich oben behandelt.

Am Schlusse des Kapitels lesen wir: *et quaedam vespertina *** sunt notiora; † paria de septentrione vel meridie videas; nihil horum quippe loci vel temporis in nascendo <f>idem potuit obtinere*. Im griechischen Texte steht (p. 395 b 14 ff.): καὶ τὰ μὲν τούτων ἑσπέρια τὰ δὲ ἑψα τὰ δὲ ἀμφιφανῆ θεωρεῖται, σπανίως δὲ βόρεια καὶ νότια usw. Daher die Annahme einer Lücke (die Novák p. 129: *vespertina* <et matutina> nur zur Hälfte ergänzt) und die Verdächtigung von *paria*. Alles aber erklärt sich, wenn wir annehmen, dass Apuleius gekürzt hat. Ps.-Aristoteles sagt, dass einige Lufterscheinungen ohne Unterschied bald im Osten, bald im Westen, bald in beiden Himmelsgegenden sich zeigen, weniger oft im Norden und Süden. Das ἀμφιφανῆ war dem Apuleius lästig; durch Kürzung des Apuleius treten daher die βόρεια und νότια an die Stelle der ἑψα und ἀμφιφανῆ. Dadurch aber war auch *paria* gegeben, denn jetzt musste gesagt werden, dass sowohl im Westen, wie im Norden und Süden ohne Unterschied jene Erscheinungen auftreten. Auch am letzten Satze nimmt Novák Anstoss und ergänzt <*sed ea ignota sunt*> vor *nihil horum*. Das liegt aber schon in den vorhergehenden Worten: bald kann man die Erscheinungen im Westen, bald im Norden, bald im Süden

sehen. An jenen Gedanken schliesst an: *nihil horum quippe* usw.; an die Unsicherheit der Lokalität konnte leicht die der Zeit angeknüpft werden, obwohl sie im vorhergehenden nicht bezeichnet war. Die ganze Stelle ist also richtig überliefert.

c. 18 (p. 154, 3 ff.): *saepe accidit ut nativi spiritus . . . nec invenientes exitum terram moverent. horum motuum tam varia nomina quam diversi* ***. Es fehlt irgend ein Wort, zweifelnd ergänzt Thomas *effectus*, der Klausel wegen schlage ich *tremores* vor (Klausel C).

Am Schlusse desselben Kapitels lesen wir: *audiuntur mugitus nterioribus gemitibus expressi, cum spiritus invalidus ad terram movendam per aperta telluris inventis itineribus* ***. Auch hier fehlt ein Wort, und zwar muss dies, wie die Klausel zeigt, mit einem Vokal angefangen haben; nur *irrupit* scheint dieser Forderung zu entsprechen.

c. 19 (p. 155, 13 ff.): *elementorum inter se tanta concordia est . . . ut admirari minus deceat, si illis eadem incommoda soleant ac secunda contingere, particulatim quidem rebus ortus atque obitus adferentes, universitatem vero a fine atque initio vindicantes*. Thomas vermutet, dass nach *contingere* etwas ausgefallen sei, andere Gelehrte haben ein Anakoluth angenommen. Es ist davon auszugehen, dass in dem Nebensatz *si illis . . . contingere* das logische Subjekt *illis* ist; daran schliessen sich die Nominative *adferentes* und *vindicantes* an. Zwei verwandte Stellen finden sich bei Justinus, allerdings auch dort verkannt; XI 10, 13: *augebat enim Tyrii animos Didonis exemplum, quae Karthagine condita tertiam partem orbis quaesisset, turpe ducentes, si feminis suis plus animi fuisset in imperio quaerendo quam sibi in tuenda libertate*; mit Gronovius wird auch von Rühl in seiner Ausgabe *ducentibus* (Ablativ!) geschrieben, aber auch hier sind die Tyrier das logische Objekt, woran sich *ducentes* anschliesst; hier ist der Fall noch verständlicher, weil ja der Akkusativ *animos* sich auf die Tyrier bezieht. — Die andere Stelle bei Justin ist XII 6, 17: *Multum profuere Callisthenis philosophi preces, condiscipulatu apud Aristotelem familiaris illi et tunc ab ipso rege ad prodenda memoriae acta eius accitus*. Auch hier ist Callisthenes das logische Subjekt, daran schliesst sich *familiaris* und *accitus* an, das wir also nicht in *acciti* ändern dürfen. Verwandt ist auch Ps.-Aurelius Victor Epitome de Caesaribus 41, 19: *ita ad tres orbis Romani redacta dominatio est, Constantino et Constantio et Constanti, filiis Constantini*. So schreibe ich mit der Ueberlieferung, nur dass *Constante* über-

liefert ist, aber bei der häufigen Verwechslung von *e* und *i* in den Hss. kann von einer Konjektur kaum die Rede sein. Man schreibt: *Constantinum et Constantium ac Constantem, filios*, aber wer die Stelle psychologisch betrachtet, braucht nicht so kühn zu ändern: *ad tres . . . redacta dominatio est* steht wie *tribus obvenit dominatio*; dieser Begriff liegt in jenen Worten offenbar zutage, an den Dativus *commodi tribus* schliesst sich der folgende Dativ an. Noch Pichlmayr verfährt nach der alten Schablone: von einer allgemeinen psychologischen Sprachbetrachtung sind wir auch heute noch weit entfernt. Aber auch Apul. selbst Met. III 26 (p. 95, 8 ff.): *cum inruptionis subitae gladiatorum impetus ad belli faciem saeviens, nudis et infestis mucronibus coruscans, non caedi, non rapinae manus adferunt* bietet eine Parallele; eigentlich sind es die Gladiatoren selbst, die wüten und ihre Waffen schnell bewegen, an jenes logische Subjekt schliesst sich *afferunt* an; wir können auch von einem Nominat. absol. reden (fälschlich Schmalz 4 p. 391: zuerst bei Lucifer, schon Curtius gibt zwei Fälle!); Helms Aenderung ist also nicht zu billigen.

c. 19 (p. 156, 1 ff.): *fateantur hanc esse civilis rationis admirandam temperantiam; cum quidem de pluribus una sit facta et similis sui tota, cum dissimilia membra sint [cum] receptrixque sit naturarum ad diversa tendentium fortunarumque per varias fines exitusque pergentium*. *cum* hat Thomas mit den älteren Herausgebern eingeklammert, während Goldbacher und Koziol eine Lücke statuierten; zu betonen ist auch hier wieder, dass die fehlende Klausel (*dissimilia membra sint*) eine Ergänzung verlangt; wenn wir *cum* in *eius*, ändern, entsteht nicht nur die A-Klausel, sondern es wird auch die Härte der Konstruktion beseitigt, dass, nachdem zuerst im Nebensatz *membra* Subjekt war, das Subjekt des vorhergehenden Nebensatzes wieder aufgenommen wird.

Im folgenden Satze lesen wir: *et, ut res est, contrariorum per se natura flectitur et ex dissonis fit unus idemque concentus*. Dass wir nicht mit Thomas *flectitur* für einen Fehler des Apuleius halten dürfen, der κλίεται statt γλίχεται gelesen haben soll, beweist schon die fehlende Klausel; die Aenderung, die ich vorschlagen möchte, ist: *compotitur* statt *flectitur* zu schreiben; *compotitur* ist zu messen wie Metam. XI 22 (p. 283, 25): *quo me maximi voti compotēret*, wo Helm mit Unrecht *compotiret* schreibt, wie auch Paneg. VII 19, 40 *poteris* durch die Klausel erwiesen wird; wenn wir uns *con* in der üblichen Weise abgekürzt denken,

wohl fest, dass *impares* die ursprünglich nicht zusammengehörigen ἀρχαί andeutet, und also wohl *imparium* zu lesen ist (durch Angleichung an *conventus*, aus *conventu* entstanden, entstand jene Form), auch dass *conventu pari* dem *imparium* gegenübersteht, *pari* also nicht gestrichen werden darf. *suo* ist ebenfalls verderbt, am besten lässt es sich erklären als entstanden aus einem nicht verstandenen *spō = spatio*; die ganze Stelle lese ich demnach so: *sic totius mundi spatio instantiam initorum inter se imparium conventu pari nec discordante consensu natura veluti musicam temperavit.*

In demselben Kap. (p. 157, 7 ff.) lesen wir: *terramque et mare et caelum solis orbe et lunae globo ceterisque orientium et conditorum siderum facibus ornavit una illa † parte mixta, quam quidem cunctis constat implicatam, dum † confusam, dum libera elementorum substantia, ignis, aquae, aëris, terrae, ex quibus huius sphaerae convexa et disparibus qualitatibus naturae conflata, adacta est fateri concordiam, et ex ea salutem operi machinata.* Richtig hat Thomas vermutet, dass *potestate* in *parte* steckt: auch hier wurde *pōte* wieder falsch in *parte* aufgelöst (wenig glücklich *virtute* Novák p. 132). Ferner beweisen die drei Trochaeen: *constat implicatam*, dass dort am Schlusse etwas fehlt: *dum* ist aus dem folgenden eingedrungen und hat etwa *esse* (Klausel A); *qua* ausgetrieben (nicht braucht mit Novák jene Macht durch Einschlebung von *continendi* noch wieder besonders bezeichnet zu werden). Wenn man *confusa[m]* beibehält, muss man es beziehen auf die *libera elementorum substantia*, dann aber auch *dum* beide Male aufrecht halten, wie es Novák tut; aber wie wir oben sahen, hat gerade das fälschlich schon hier geschriebene *dum* die ganze Verwirrung verursacht; ich schreibe die Stelle dermassen: *qua* (sc. *potestate*) *infusa, dum libera elementorum substantia . . . adacta est fateri concordiam, ex ea salutem operi machinata* (sc. *natura*) <est>. Vor *ex* ist *et* überliefert, daher schiebt Novák <*omnium coherentiam*> vor *et* ein, aber viel einfacher ist es die häufig vorkommende Dittographie von *et* vor *ex* auch hier anzuerkennen: *ex ea* bezieht sich auf *concordia*; für *qua infusa* vgl. man noch Paneg. XII 26, 1 (p. 309, 20 ff. in meiner Ausgabe): *sive in te quaedam vis mensque divina est, qua toto infusa mundo omnibus miscearis elementis* usw.

c. 21 (p. 158, 1 ff.): *docente ratione naturae diversis licet rebus aequalitatem deferre concordiam <concordiam> omniparentis mundi amoenitatem aeternitatemque reperisse.* Es zeigt die fehlende

Klausel (3 Trochaeen stehen im Satzschlusse), dass wirklich mit Salmasius *peperisse* gelesen werden muss: so entsteht die A²-Klausel, vgl. auch vorher p. 157, 15: *principiorum igitur consensus sibi concordiam peperit*.

c. 22 (p. 158, 17 ff.): *et hic quidem mundus . . . valenti habitudine, pubertate iuvenali † causa. hic animalium . . . distinguit genera*. Novák (p. 133) hat wieder sehr kühn (*innumerabilium bonorum est*) hinter *causa* ergänzt. Aber in $\pi\epsilon\rho\iota$ $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\upsilon$, dessen Inhalt Apuleius hier ganz getreu übersetzt, findet man nichts davon; ich möchte daher auch hier wieder annehmen, dass *causa* eine in den Text geratene Randbemerkung ist zu den folgenden Worten: *hic animalium nantium* usw. und von demselben stupiden Librarius stammt, den wir oben schon kennen gelernt und der nicht sofort bemerkte, dass die Genetive von *genera* abhängen. Auch hier wurde das ursprüngliche *est* verdrängt; ich lese also am Schlusse: *pubertate iuvenali est* (Klausel A²). Die Klausel wie auch der Umstand, dass der hier getreu wiedergegebene ps-Aristoteles nicht mehr bietet, sprechen für meine Meinung.

c. 24 (p. 160, 16): *at haec composita est potestati *** dei conveniens oratio*. Die Lücke muss hinter *conveniens* statuiert werden, das beweist die Klausel; mit Benutzung der Konjektur die Thomas vorgeschlagen hat: (*non autem maiestati*) *dei* möchte ich schreiben: *at haec composita est potestati dei conveniens (non maiestati eius) oratio*, wir bekommen so die schöne B-Klausel und die Auslassung erklärt sich einfach; das Auge des Librarius konnte leicht von *veniens* zu *eius* hinüberspringen.

c. 26 (p. 162, 15 ff.): *per quae officiorum genera rex ille deus esse ab omnibus credebatur, cum omnia, quae ubique gererentur, (cognosceret) quae ille otacustarum relatione discebat*. So ergänzt Thomas, aber sowohl gegen die Klausel wie gegen den Sinn der Stelle. Denn in der Erklärung, weshalb der Perserkönig ein Gott zu sein scheine, erwarten wir folgendes: weil er, was überall geschah, sofort wusste; ich schlage — nur beispielsweise — vor: *cum omnia, quae ubique gererentur (statim sciret); quae ille otacustarum relatione discebat*; so entstehen zwei A-Klauseln.

c. 27 (p. 163, 12 ff.): *quod si cui viro vel cuilibet regi indecorum est per semetipsum procurare omnia, quae † profice, multo magis deo inconveniens erit. quae proficere (vult) Goldbacher, omnia et perficere* die ed. Romana, beide Konjekturen widerlegt die fehlende Klausel. *quae provinciae (eius sunt)* Novák gegen die Logik, denn was einem als Aufgabe gestellt worden ist,

muss er selbst erfüllen. Ich meine, dass mit der leichten Aenderung *omnia quae perfici <vult>* Sinn und Klausel (C) in Ordnung sind.

c. 28 (p. 164, 19 ff.): *si quis pariter patefacto gremio animalis simul abire patiatur . . . enimvero ad suum quaeque duce natura properabunt . . . atquin una ab † humero sinu abeundi facultas concessa omnibus fuerat*. Ich möchte *humero* als aus *nro* (= *nostro*) entstanden auffassen, wie Novák (p. 118) meiner Ansicht nach richtig c. 16 statt *humeris* . . . *oculis*; *nostris* . . . *oculis* vorgeschlagen hat.

c. 29 (p. 165, 17 ff.): *at enim ut in choris, cum duæ carmini [hymno] praecinît, concinentium vulgus . . . unam harmoniam resonant* usw. Es erhellt durch die Klausel, dass *hymno* eine Glosse aus dem kirchlichen Mittelalter ist; dass *carmini* beibehalten werden muss (so auch schon Wowerius), ist ja eigentlich selbstverständlich. — Im Nachsatze steht: *sic divina mens mundanas varietates ad instar unius concentionis relevat*; auch die Klausel spricht für *revelat* (C-Klausel — — —). Ebenso muss c. 33: *huius <si> locum quaerimus* mit Goldbacher (*locum <si>*) Thomas) und ὄλυμπον *etiam idem illa ratione eum nominant, quem ab omni fuscitate . . . vident liberum* (wie es schon Thomas vermutet) gelesen werden, damit Klauseln herauskommen.

c. 32 (p. 167, 25 ff.): *ceterum ea, quae vel caelo accidere oculis advertimus † et aërem fieri ex aqua fieri, dei etiam illa credenda sunt*. Hier ist wieder vielerlei konjiziert. Nach dem griechischen Texte (περὶ κόσμου p. 399, 23: τὰ γὰρ πάθη, καὶ τὰ δι' αἴρος ἅπαντα καὶ τὰ ἐπὶ γῆς καὶ τὰ ἐν ὕδατι, θεοῦ λέγοι' ἂν ὄντως ἔργα εἶναι usw. (der die Konjektur Nováks (p. 135): *vel caelo accidere <vel terra evenire oculis advertimus, ut aërem ex aqua fieri unannehmbar macht*), möchte ich folgendes vorschlagen: *ceterum ea, quae vel caelo accidere oculis advertimus <vel in terra et quae videmus> et in aere et in aqua fieri* usw. Dass nach *convertimus* die Lücke statuiert werden muss, beweist schon die fehlende Klausel. Auch hier irrte das Auge des Librarius, durch die gleiche Endung getäuscht, ab. Wir bekommen zuerst eine A-, dann eine B¹-Klausel; die Klausel beweist, dass wir *in* vor *aqua* nicht weglassen dürfen mit Goldbacher und Rohde. Schliesslich beweist die Klausel, dass c. 38 (p. 174, 14): *haec illis condicio et nomen eiusdem proprietate contingit, ut* usw. nicht hinter *condicio* interponiert werden darf.

Zuletzt folgende Bemerkungen: Lib. de Deo Socratis c. 13 p. 22, 3 ist *hisdem* ebensogut wie *Asclepius* c. 6 (p. 40, 21) beizubehalten. Ueber *hicdem* statt *idem* bietet Neue-Wagener III⁸ p. 422, 423 nur wenig. *Mnemos.* 38 (1910) p. 431 habe ich selbst viele Beispiele aus den *Script. Hist. Aug.* hinzugefügt, jetzt kann ich auch auf den häufigen Gebrauch bei *Vitruv* hinweisen, vgl. p. 81, 21; 86, 4. 13; 104, 28; 118, 1; 120, 26; 123, 22 *Rose*.

Groningen.

W. A. Baehrens.

Zu meinen Ausführungen im vorigen Hefte dieser Zeitschr. (LXVII S. 112 ff.) muss ich folgendes berichtigend nachtragen:

Zu p. 116: *Liber de deo Socr. c. 2: acrius utentes* kann nicht richtig sein, weil es eine schlechte Klausel ergibt: $_ \cup \cup _ _ \sim$, auch *aciem . . . acrius contendentes* (so ein Anonymus bei *Oudendorp*) ist aus demselben Gründe falsch. Zögernd schlage ich *aciem mentis acrius dirigentes* vor.

Zu p. 118: *aaO. c. 17: die Klausel empfiehlt gerade die Konjektur von Floridus: qui Atridae superbiam sedet: _ \cup _ _ \sim* (Klausel A).

Zu p. 122 *Asclepius c. 26: Weder dürfen wir voluntaria streichen mit Bernays noch factaque nefaria mit Thomas schreiben, weil eine schlechte Klausel: _ \cup \cup _ \sim* entsteht; irgend ein den Klauselgesetzen entsprechendes Adjektiv muss eingeschoben werden. *mores factaque corrupta* gefällt nicht, ebensowenig *mores factaque vitiosa*. Es mögen andere das Richtige finden.

W. A. B.